Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 65 (1958)

Heft: 7

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Handelsnachrichten

Im Brennpunkt des Interesses

Der ungewöhnliche Aufstieg der italienischen Wollindustrie

(IWS) Der ungewöhnliche Aufstieg der italienischen Wollindustrie, die seit Beendigung des Krieges zum weitaus größten Wollgewebeexporteur der Welt wurde, beschäftigt nicht nur die schweizerischen Wollfachleute in hohem Maße, sondern die gesamte internationale Wollindustrie. Das besondere Interesse wird vor allem durch die billigen italienischen Reißwollgewebe hervorgerufen. Vor dem Krieg exportierte Italien ungefähr 20 % seiner Wollproduktion, heute bereits mehr als die Hälfte. Dieser rasche Aufschwung wurde dadurch begünstigt, daß ausländische Firmen ihre Bestellungen nicht in Geld, sondern mit Wolle und Kammzügen bezahlt haben. Auf diese Weise wurden nicht nur die Betriebe beschäftigt, sondern es kamen Rohstoffe ins Land, für die keine Devisen ausgegeben werden mußten. 1947 stoppte die Regierung die Fortführung dieser Transaktionen, ließ sie aber von 1949 an wieder zu, als die Beschäftigung der Industrie stark zurückgegangen war. Auch nach der Koreakrise hatte sich die italienische Wollindustrie schnell wieder erholt und ihre Produktion in den folgenden Jahren fast ununterbrochen steigern können.

Bereits 1947 war der Schurwollverbrauch mit 59 000 t um 128 % höher als vor dem Kriege. Er stieg mit einigen Unterbrechungen bis auf 71 200 t im Jahre 1957. Doch der Schurwollverbrauch allein kann in Italien, im Gegensatz zu den meisten Ländern, nicht als Gradmesser für die Produktion der Industrie gewertet werden. Der Verbrauch von anderen Fasern, wie Reißwolle und nichtwollene Spinnstoffe, spielt in Italien eine besonders große Rolle und hat in den letzten Jahren noch außerordentlich zugenommen. Von 43 100 t im Jahre 1947 erhöhte er sich auf 100 700 t im Jahre 1957. Der Schwerpunkt der Produktionszunahme lag auf dem Streichgarnsektor.

Produktion der italienischen Wollindustrie

(in 1000 t)

	1954	1955	1956	1957
Kammzüge, Wolle (a)	40,5	35,2	43,6	51,7
andere	4,7	5,2	5,3	6,2
Kammgarn	37,6	36,3	39,9	45,4
Streichgarn	86,7	82,1	89,8	100,6
Kammgarngewebe	20,2	18,9	20,0	20,1
Streichgarngewebe (b)	60,0	58,8	62,6	65,7
Andere Wollgewebe (c)	0,7	0,6	0,7	0,8
Teppiche (a)	2,1	3,0	3,4	3,8

a) einschließlich Mischungen mit anderen Fasern
b) einschließlich Wolldecken
c) nicht für Bekleidung

Abgesehen von kleineren Produktionsgebieten, wie Piemont, Lombardei und Venezien, ist Prato (Toscana) in Mittelitalien das Hauptzentrum der italienischen Streichgarnindustrie. Die immer wieder geäußerten Mutmaßungen, daß die billigen Wollgewebeexporte von Prato nur durch staatliche Subventionen ermöglicht würden, stimmen nicht. Untersuchungen der Verhältnisse haben ergeben, daß die Prato-Erzeugnisse auf dem italienischen Markt nicht viel billiger angeboten werden als im Exporthandel. Die geringe Differenz wird damit erklärt, daß bei den exportierten Waren einige steuerliche Abgaben fortfallen und die Exporteure bei ihren ausländischen Abnehmern kürzere Zahlungsfristen vereinbaren können als bei den einheimischen. Das außerordentliche Vordringen Pratos auf dem Exportmarkt wird heute durch Umstände bewirkt, die voneinander unabhängig sind.

Neue Absatzmärkte für Reißwolle

Vor dem Krieg wurden in Prato hauptsächlich billige Wolldecken, Schals und Plaids hergestellt, von denen 70 % exportiert wurden, und zwar hauptsächlich nach dem Fernen Osten, Indien und Afrika. Nach dem Verlust dieser Märkte wurde die Produktion vor allem auf billige Damenwollstoffe umgestellt, wobei man fast ausschließlich Reißwolle verarbeitet. Die typischen Pratenser Wollartikel enthalten 90 bis 95 % Reißwolle.

Entsprechend der Zunahme des Bedarfs wuchsen auch die Einfuhren wollener Lumpen zur Herstellung von Reißwolle. Sie stiegen von 10 900 t im Jahre 1951 auf 71 700 t 1957. Hauptlieferant dafür sind die USA; in neuerer Zeit kamen England, Westdeutschland und Holland hinzu. In der Auswertung der Lumpen, ganz besonders aber im Sortieren nach Qualität und Farbe besitzt Prato eine ausserordentliche Fertigkeit. Die Sortierung nach Farben ist oft so hervorragend, daß man die aus solcher Reißwolle hergestellte Ware nicht mehr zu färben braucht, was eine bemerkenswerte Einsparung bei den Ausrüstungskosten bedeutet. Um einen gewissen Ausgleich für die Minderwertigkeit des Rohstoffes zu bieten, legt man in Prato sehr großes Gewicht auf Dessin und Ausrüstung. Das Gewebe erhält dadurch ein gutes Aussehen, das seiner Qualität und billigen Preislage in keiner Weise entspricht.

Einsparungen an sozialen Abgaben

Auf der Webereistufe ergibt sich in Prato ein weiterer wichtiger Faktor für niedrige Herstellungskosten. Ein großer Teil der Stoffe wird nicht in Fabriken, sondern von selbständigen Heimarbeitern gewoben. Dadurch konnten die hohen Sozialversicherungsabgaben und andere allgemeine Kosten, die bis zu 40% der gesamten Lohnkosten ausmachen, eingespart werden. Im Jahre 1953 war ein Drittel der Webstühle im Bezirk Prato von Heimarbeitern betrieben, 1956 waren es bereits zwei Drittel, und das in der Zeit, in der die Industrie ihren größten Aufschwung nahm.

Ein weiterer Vorteil Pratos liegt darin, daß die Betriebe sich meist auf einige wenige Warenarten oder Fertigungsstufen beschränken und die Inhaber, oft frühere Fabrikarbeiter, selbst mitarbeiten. Die relative Leichtigkeit, mit der solche Betriebe eröffnet werden können, führt zu einer natürlichen scharfen Konkurrenz und bei der weitgehenden Spezialisierung zu niedrigen Verwaltungs- und Allgemeinunkosten.

Schwerpunkt: Export

Die höhere Produktion der italienischen Wollindustrie fand ihren Absatz hauptsächlich im Export. Während die Erzeugung von wollenen Bekleidungsstoffen von 1951 bis 1957 sich um 30 400 t steigerte, nahm der Export um 28 600 t zu. Ueberwiegend handelt es sich dabei um Streichgarnware. Die Tendenz zu billigen und billigsten Artikeln ist im Export unverkennbar. 1953 war der Durchschnittswert der ausgeführten Wollgewebe noch 2100 Lire je Kilogramm

(= Fr. 14.70), 1957 jedoch nur noch 1700 Lire (= Fr. 11.90), obwohl in den vier Jahren anstelle der asiatischen und afrikanischen Abnehmer europäische traten und die Preise im allgemeinen gestiegen waren.

Italiens Außenhandel in Wolle und Wollwaren

(in 1000 t)

Einfuhr	1956	1957	Ausfuhr	1956	1957
Rohwolle	80,3	113,4	Garne	4,6	6,0
Kammzüge	4,3	2,7	Decken	7,9	7,5
Lumpen	53,8	71,7	Gewebe	34,0	40,2
Garne	0,4	0,3			
Gewebe	1,0	1,1			

Die Zukunft der italienischen Wollindustrie kann man nicht voraussagen. Ihre gegenwärtige Bedeutung liegt zum größten Teil auf dem Export, der naturgemäß gewissen Gefahren ausgesetzt ist. Erstens einmal könnte die Mode sich von typischen, stark farbigen italienischen Streichgarnstoffen abwenden. Weiter könnte eine Sättigung der Auslandsmärkte eintreten, und drittens sind Gegenmaßnahmen der Wollindustrie in den Ländern nicht ausgeschlossen, die durch die italienischen Exporte am meisten betroffen sind. Abgesehen von dem in den USA eingeführten Einfuhrquotensystem sind aber keine Anzeichen für die Einführung von Importbeschränkungen in anderen Ländern zu verzeichnen. Der Gemeinsame Europäische Markt und die Freihandelszone dürften der italienischen Wollindustrie im übrigen neue Möglichkeiten bieten.

Umschichtungen in der Weltbaumwollspinnerei

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Die Strukturwandlungen in der Weltbaumwollindustrie schreiten fort. Nach der letzten Erhebung der Internationalen Vereinigung der Baumwoll- und verwandten Textilindustrien, Manchester, wurden Ende Juli 1957 in der Weltbaumwollspinnerei rund 129,4 (i. V. 128,9 Mio Spindeln ermittelt. Der seit dem Zweiten Weltkrieg beobachtete Anstieg der Kapazität hat sich also fortgesetzt. Vergleicht man aber die genannten Zahlen mit den Beständen von 1913 (143,5) und 1939 (147,6), so zeigt sich, wie stark sich der Maschinenpark trotz des Wiederzuwachses gegenüber früher vermindert hat.

Einbußen Großbritanniens

Zwischen 1913 und 1939, den Schwellen der großen Kriege, lagen bereits tiefgreifende Umschichtungen, so vor allem die hohen britischen Ausscheidungen an überalterten Spindeln und das Vorrücken «junger» Länder vorzüglich im Fernen Osten. Die Absatzverluste Englands an ehemalige Kolonialgebiete und nicht minder an Japan sind ein entscheidender Strukturwandel, der in der Ausrüstung mit Baumwollspindeln seinen Niederschlag gefunden hat. Wenn die Ausstattung der britischen Baumwollspinnerei von 36,3 Mio Spindeln (1939) auf knapp 24 (1956) und weiter auf rund 22,5 (1957) gesunken ist, so ist das ein charakteristisches Merkmal jener weltwirtschaftlichen Umbildungen. Der Anteil Großbritanniens an der Spindelzahl der Erde hat sich im Zeitraum 1939/57 von 25% auf 17% ermäßigt.

Anstieg in Ostasien

Dagegen betrachte man, was inzwischen in Ostasien geschehen ist! Hier haben die Länder der indischen Halbinsel (Indien, Pakistan) und des Fernen Ostens (Japan, China, Hongkong) den Spindelbestand von 26 Mio Stück (1939) auf 28,8 (1956) und schließlich auf 31 Mio (1957) erhöht und damit die alte britische Baumwollindustrie weit überrundet. Aber damit nicht genug. Alle jene Länder besitzen ein weit niedrigeres Kostengefüge und arbeiten zum Teil in sehr hohen Ausnutzungsgraden. Außerdem hat sich zumindest die japanische Baumwollindustrie nach dem Zweiten Weltkriege so modernisiert, daß sie sich technisch mit den besten Ausrüstungen messen kann. Ihr auf rund 9 (i. V. 8,5) Mio Stück gestiegener Spindelbestand überragt an Leistungskraft bei weitem den größeren von 1939 (11,5); kein Wunder, wenn England unter den Einflüssen der asiatischen Umwälzungen einen Krebsgang voller Sorgen gemacht hat, während alle europäischen Industrieländer der freien Welt vom verschärften Wettbewerb daheim und draußen betroffen werden. Der angestaute Bedarf nach dem letzten Kriege hat die Wirkungen bisher noch gemildert; eine längere Depression, die der Menschheit erspart bleiben möge, würde jeden Schleier hinwegreißen.

Ostblock und Südamerika rücken vor

Auch der Ostblock hat sein Gewicht. Rußland und seine Satellitenstaaten verfügten im letzten Jahre über rund 16 Mio Spindeln; bezogen auf den Umfang der Bevölkerung ist das gewiß nicht viel; dennoch werden die Ausfuhrpreise einiger dieser Länder empfindlich verspürt, weil sie mit ordentlichen Kalkulationen nichts zu tun haben. — Südamerika mit seinem allmählich fortschreitenden Industrieaufbau sollte man nicht unterschätzen, besonders nicht das führende Brasilien, während Afrika trotz seiner Fortschritte noch immer in den Anfängen steht.

Europas Stellung geschwächt

Die neuerlichen Verschiebungen in der Weltbaumwollspinnerei haben Europa und Nordamerika wieder ein Stück zurückgeworfen, aber der übrigen Welt einen weiteren Zuwachs beschert. In Europa ist die Zahl der Spindeln per Ende Juli 1957 auf rund 65,3 (i. V. 66,7), in Nordamerika auf 23,6 (24,3) Mio Stück gesunken, dagegen in Asien und Ozeanien auf 33,7 (31,3), in Südamerika auf 5,58 (5,44), und in Afrika auf 1,25 (1,04) Mio Einheiten gestiegen. Europa ist mit seinem Anteil von 50,4% (51,8) auf dem «besten» Wege, seine führende Stellung einzubüßen. Auch Nordamerika hat mit 18,3% (18,9) etwas nachgelassen, in erster Linie auf Kosten der USA, während sich alle übrigen Erdteile, besonders aber Asien und Ozeanien mit 26% (24,3) des Weltbestandes, weiter vorgeschoben haben.

Führende Länder — Gemeinsamer Markt

Die Rangfolge der wichtigsten Baumwollspinnereiländer stellt sich nach der letzten Erhebung folgendermaßen dar: England hat sich noch immer die Führung bewahrt, aber die USA sind ihm nahe auf den Fersen; Indien hat den 3. Platz inne vor Sowjet-Rußland, von dem Japan nicht sehr weit entfernt ist; auf dem 6. Rang schloß sich bereits China an; Frankreich folgte auf dem 7. Platz, nachdem es die Bundesrepublik und Italien überrundet hatte. Jedes dieser neun Länder besaß am letzten Stichtag über 5 Mio Spindeln. Der Abstand Großbritanniens mit 22,5 Mio. Einheiten von Frankreich (6,3), der Bundesrepublik (5,9) und Italien (5,6) ist für den Gemeinsamen Markt und die geplante Freihandelszone von ebensolchem Interesse, wie die Ausrüstung der Beneluxländer, Skandinaviens, der Schweiz und Oesterreichs mit insgesamt rund

5,5 Mio Spindeln. Der Gemeinsame Markt würde nach der letzten Erhebung (vorläufig) gut 20 Mio Stück beherbergen, die *mutmaßliche* Freihandelszone über 24 Mio Einheiten. Das wären zusammen fast 70% der europäischen, und rund 35% der Weltbaumwollspinnerei.

Erheblich gestiegene Leistungskraft

Nun besagen solche Zahlen noch wenig über die tatsächliche Leistungskraft. Schon die Tatsache, daß der Jahresbaumwollverbrauch der Weltbaumwollindustrie je 1000 Spindeln von rund 161 laufenden Ballen (1913) auf fast 328 (1957/58), also auf über das Doppelte gestiegen ist, unterstreicht die Umwälzungen der Technik seit der Zeit vor dem Ersten Weltkriege. Ja, auch nach dem Zweiten Weltkriege hat sich der Durchschnittsverbrauch in der großen Linie ständig erhöht, ein Beweis für die unablässigen Bemühungen der Baumwollspinnereien, ihren Leistungsgrad zu steigern. Das allmähliche Verschwinden der Mulespindeln zugunsten der besseren Ringspindeln deutet den inneren Strukturwandel der Spinnereiindustrie an. Mit einer weit geringeren Spindelzahl werden heute erheblich mehr Garne gesponnen als vor den beiden Weltkriegen.

Gegensätze der Ausnutzung

Auf der anderen Seite ist nicht zu übersehen, daß die Leistungsstunden der Spindeln in den einzelnen Ländern «himmelweit» voneinander verschieden sind. Der krasseste Gegensatz besteht zwischen England mit der geringsten Ausnutzung und Hongkong mit dem Spitzengrad aller Länder. Hier ist im Baumwolljahr 1956/57 rund das Vierfache des britischen Mutterlandes an Spindelstunden erzielt worden. Mit den übrigen asiatischen Ländern können sich nur die USA messen, während ganz Europa erheblich dahinter zurückgeblieben ist Solche strukturellen Unterschiede, die in der Weberei (billige Garne) fortwirken, sind — neben der teilweisen Eigenversorgung mit Baumwolle — grundlegende Ursachen des sich immer mehr verschärfenden Wettbewerbs zwischen den asiatischen und europäischen Baumwollindustrien. Asien hat im letzten Jahre Europa zum erstenmal im Baumwollverbrauch überholt; das gibt zu denken.

Aus aller Welt

Der Wiederaufstieg der deutschen Wollindustrie

Der Wiederaufbau, den die westdeutsche Wollindustrie seit dem Zusammenbruch im Jahre 1945 vollzog, ist erstaunlich. Zwar konnte die Vorkriegsausstattung an Maschinen im allgemeinen zahlenmäßig noch nicht wieder erreicht werden. Bei der Wiedererrichtung der Betriebe wurden jedoch die teilweise überalterten Maschinen durch hochmoderne Anlagen ersetzt, die mehr produzieren und gleichzeitig Arbeitskräfte einsparen. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß die deutsche Wollindustrie heute im Können ihrer Facharbeiter wie auch in ihren Produktionsanlagen zu den leistungsfähigsten der Welt gehört.

Nach der neuesten Zählung sind in der westdeutschen Wollindustrie nahezu 100 000 Menschen beschäftigt:

Wäscherei und Kämmerei	9 000
Kammgarnspinnerei	16 000
Streichgarnspinnerei	22 000
Wollfilzindustrie	2 000
Tuch- und Kleiderstoffweberei	47 000
Wolldeckenweberei	3 000
insgesamt	99 000

Es arbeiten folgende Maschinen:

Kammstühle	2 500
Kammgarnspindeln	620 000
Streichgarnspindeln	588 000
Webstühle in der Tuch- und Kleiderstoffweberei	18 000
Webstühle in der Wolldeckenweberei	1 000

Mit diesen Menschen und Maschinen wurde 1957 erzeugt:

Kammzug	42 000 t
Kammgarn	53 000 t
Streichgarn	71 000 t
Wollgewebe	165 Mio m²

Der Krieg hatte der deutschen Wollindustrie jedoch noch ein anderes böses Erbe hinterlassen. Die *Rohstoffwirtschaft* und der Zwang zur Beimischung erheblicher Mengen Zellwolle und Reißwolle schon vor 1939 hatte das Vertrauen der Verbraucher in die Qualität deutscher Wollerzeugnisse schwer geschädigt. Das und die traditionelle deutsche Vorliebe für alles Ausländische führten zu der bekannten kritiklosen Bevorzugung von Importwaren.

Seit die deutsche Wollindustrie wieder Zugang zu allen Wollmärkten der freien Welt hat und davon ausgiebig Gebrauch macht, ist dieses Vorurteil jedoch längst überholt.

Die Bundesrepublik ist heute nach Großbritannien, den USA und Frankreich der viertgrößte Wollverbraucher der Welt. Im Jahre 1957 wurden 90 000 Tonnen Wolle eingeführt. Ihr Wert belief sich auf rund eine Mrd. DM.

Allein seit 1950 ist der Verbrauch je Kopf der Bevölkerung um das Doppelte gestiegen. Das offenbart nicht nur den höheren Lebensstandard, sondern es ist zugleich auch ein Beweis dafür, daß die Wolle im Wettbewerb mit den neuen Fasern an Beliebtheit nicht das geringste verloren hat.

Wie sehr sich die deutsche Wollindustrie aber trotz aller Qualitätsbemühungen noch immer gegen *Vorurteile* wehren muß, zeigt das Beispiel der Wollweberei. Rund 20 % des Inlandsangebots von Wollgeweben in der Bundesrepublik entfallen auf eingeführte Erzeugnisse, über 70 % davon stammen aus Italien.

Es gibt in der Welt kein Land, das auch nur annährend soviel Wollstoffe aus dem Ausland einführt, wie die Bundesrepublik.

Wollgewebe	*1957*
Produktion	75 000 t
Ausfuhr	3 000 t
Einfuhr	17 000 t
Inlandsangebot	89 000 t

Ueberwiegend werden geringe Qualitäten eingeführt. Schuld hieran ist vor allem der hohe Anteil der Einfuhr aus Italien, dessen Reißwollzentrum Prato erhebliche Mengen nach der Bundesrepublik exportiert. Mangels einer zuverlässigen Unterscheidungsmethode für Schur- und Reißwolle ist es nach den gültigen Bezeichnungsgrundsätzen gestattet, diese minderwertigen Qualitäten als «reine Wolle» auf den Markt zu bringen. H. H.